

Urban Styles 2.0

Strassenkunst in der Raststätte

► Die Raststätte zeigt das Phänomen Graffiti und die verschiedenen Formen und Strukturen, die sich aus der Graffitikultur ableiten. Nachdem mit der "White Session" im Januar schon in diese Richtung gearbeitet wurde, beschäftigt sich die Fortsetzung, „Urban Styles 2.0“ auch wieder mit Künstlern und Arbeiten aus dem urbanen Bereich. Ziel ist es, dem interessierten Aachener und euregionalen Publikum eine Auswahl an kontemporären lokalen, nationalen und internationalen Künstlern zu präsentieren. Dabei liegt der Schwerpunkt weniger auf einer bestimmten Stilrichtung, eher soll eine Bandbreite an Arbeiten und Künstlern lose mit einander verknüpft werden - ohne Wertung oder verkopftes Forcieren, fernab von einem durchprofessionalisiertem Kunstbetrieb. Künstler, die seit Langem in Aachen arbeiten, stehen so neben Aktiven aus Berlin, Maastricht oder Frankfurt. Leinwände, Fotografie, Print und Installationen werden zu sehen sein. Dargestellt wird das Ganze in einer Mischform zwischen Ausstellung und Künstlerflohmarkt, einige der Künstler sind vor Ort. Ziel ist nicht die museale Adellung von Strassenkunst, gefragt ist eher Interaktion und Austausch. So werden auch wie bei der letzten Ausstellung in der Raststätte wieder "vor Ort" weiße Leinwände von einzelnen Künstlern gestaltet. Somit bekommt man als Besucher den Entstehungsprozess direkt mit. Auch die Rollfassade der Raststätte soll live neu gestaltet werden. //

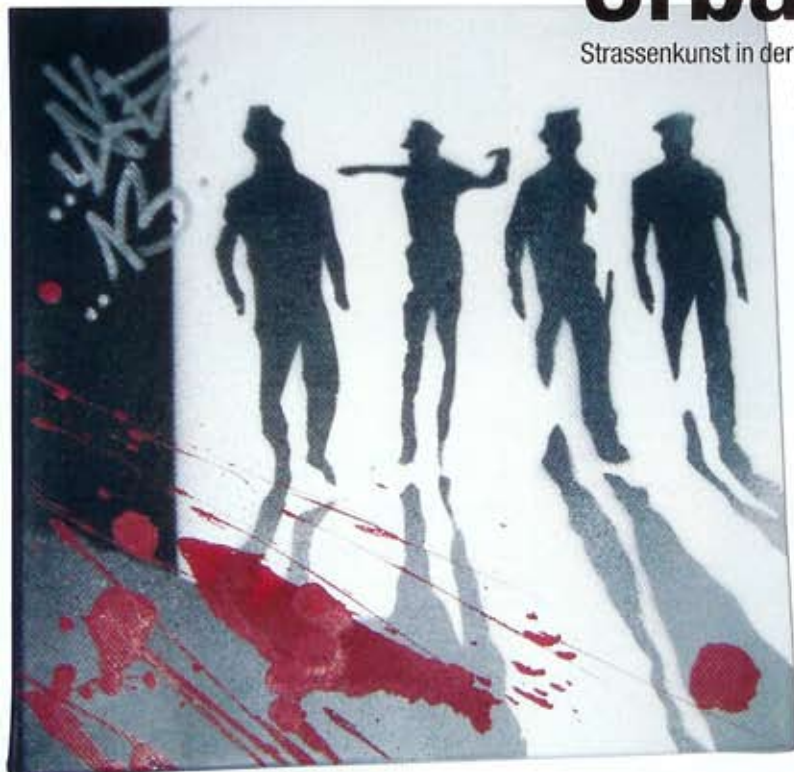
Philipp Lemke

Aachen – Raststätte

„Urban Styles 2.0“

23. bis 24.5., 16 bis 22 Uhr

☞ <http://urbanstyles.blog.de>



zelebrativ

Aachen - Atelierhaus

Ideal Standard – Jakob Kreutzfeldt

bis 17.5.

Dem Personenkult abhold möchte der Alias-Künstler Jakob Kreutzfeldt understätig seine durchaus von persönlichen Lebenswelten beeinflussten Werke sprechen, bzw. glänzen lassen. Edelstahl macht aus profanen Gebilden wie Textilnahmecontainern und Kickern zelebrative, ästhetisierte Objekte mit futuro-nostalgischer Gefühlscollage. Dem Kicker im Edelstahlrahmen fehlen die Tore, die Einfüllröhre ist zu klein und die Figuren sind geweihte Soldaten in Marschordnung von schwarzlichtdurchleuchteter Bodenplatte höchstens zum Schweben gebracht. Der nur im Wesentlichen kopierte Container könnte für sich selbstbespiegelnde Spender und Klammotten ab vierstelligen Summen dienen. Militarismus, Konsumwaren etc., ein neues Assoziationsgenosse, für das Worte wie schelmisch, politisch, selbstreferenziell, verstörend, ironisch nicht richtig passen wollen. Eindrucksvoll, bildhaft, den beobachteten Widersinn lakonisch als spaßigen Effekt präsentierend, im finanzierbaren Aufwand durchdacht, aber ohne Eindeutigkeitsanspruch und Interpretationsansatz für Schnelleinschätzer vielleicht schon eher. Behaglichkeitsneutral alltäglich. Die Umwertung alles Wertlosen. // *dlto*



Aus dem Schatten des großen Rembrandt

Aachen – Suermondt-Ludwig-Museum

Der große Virtuose Jacob Backer

bis 7.6

Das Suermondt-Ludwig-Museum hat Jacob Adriaenzoon Backer (1608/09-1651) zurück auf die Bühne des Kunstgeschehens gebracht. Im 17. Jahrhundert genoss Backer großes Ansehen als Porträt- und Historienmaler in Amsterdam. Seine brillante Maltechnik, die ihn als Virtuosen seines Genres und Wegbereiter des Amsterdamer Klassizismus auszeichnet, stand viel zu lange im Schatten des Überkünstlers Rembrandt.

Die Aachener Präsentation lässt mit einer konventionellen Ausstellungsarchitektur Platz für die eigentlichen Hauptwerke: 42 Gemälde und 18 Zeichnungen von Backer und einigen Zeitgenossen, zusammengetragen aus namhaften Museen wie der Eremitage, dem Rijksmuseum, der Albertina und hochkarätigen Privatsammlungen.

Zu den herausragenden Werken gehört die Schlüsselszene des Theaterstücks „Granida“ nach Pieter Cornelisz. Hooft: Backer thematisierte als erster Maler das Aufeinandertreffen der persischen Prinzessin Granida mit dem Helden Daifilo und das gleich zwei Mal, 1637 und 1640. Geradezu programmatisch hängt die frühe Fassung zwischen den Porträts von François de Vroede und Johannes Wtenbogaert – calvinistische Weltordnung: Kaufmann links, Prediger rechts, dazwischen die Kunst.

Ein weiteres Highlight stellen die Zeichnungen dar: In ergreifender Schönheit lässt sich auch in ihnen die schnelle und präzise Arbeitsweise Backers ablesen. Um den flinken Pinselstrich des Porträtmalers rankt sich nicht nur die Legende, dass die darzustellende Dame morgens ins Atelier kam und bereits mittags ein respektables Gemälde mitnehmen konnte. Sein flottes Duktus offenbart sich immer wieder – ohne flüchtig oder nachlässig zu wirken.

Jacob Backer beherrschte sein Handwerk, dass er zusammen mit Govaert Flinck bei Lambert Jacobsz. in Leeuwarden erlernt hatte. Die irrtümliche Meinung er sei ein Rembrandt-Schüler gewesen, wird von den Aachener Ausstellungsmachern vehement widerlegt, sie waren Zeitgenossen, sicher auch Konkurrenten, doch unterschiedlich wie Tag und Nacht. Rembrandt wurde in der Kunstgeschichte zum schillernden Inbegriff des „Goldenen Zeitalters“, Backer nun endlich aus seinem Schatten befreit und gebührend geehrt. // *bvp*

Katalog 39,95 Euro (Hardcover mit CD-Rom 47,50 Euro)

☞ suermondt-ludwig-museum.de

☞ jacob-backer.de